

# Protokoll der gemeinsamen Delegiertenversammlung KSF-KSO-IKP vom Donnerstag, 14. April 2011, 16.30-19.30 Uhr im Sonnenhof Arlesheim

## Thema: Integration- Förderplanung- Lehrmittel

Teilnehmende: Delegierte der KSF, KSO, IKP

Vorstände KSF, KSO, IKP

Ab 17.00 Uhr: Vom AVS kommen Fr. Schäfer, Fr. Lanz, Fr. Frei

Hr. Weiss

- |                                 |                      |
|---------------------------------|----------------------|
| 1. Begrüssung                   | H. Macek             |
| 2. Austausch zu den Themen      | Gruppenarbeit        |
| Pause                           |                      |
| 3. Vorstellen der Gäste vom AVS |                      |
| 4. Plenum                       | Moderation: H. Macek |
| 5. Varia                        |                      |

### 1. Begrüssung

Helga Macek, Präsidentin der KSF, begrüsst die Anwesenden. Diese Delegiertenversammlung findet einmal jährlich statt und behandelt jeweils einen Schwerpunkt.

### 2. Austausch zu den Themen in Gruppen

Ziel der Gruppenarbeit ist es, Anliegen, Wünsche zu den Themen Integration, Förderplanung, Lehrmittel zu formulieren, sodass die Zuständigen vom AVS einen klaren Wunsch von uns mitnehmen können.

Gruppe 1: ISF, KKO, Logo, KSO

Moderation: Charles Petignat

Gruppe 2: BF, DaZ, FU,

Moderation: Barbara Rehm

Gruppe 3: VHP, Psychomotorik, EK,  
KKM

Moderation: Rosmarie Gügler

In der Pause wurde uns ein feiner Imbiss offeriert und wir hatten Gelegenheit, uns auszutauschen

### 3. Vorstellen der Gäste vom AVS

**Ursula Lanz:** Sie arbeitet in der Abteilung Unterstützung, zuständig für IKP/ DaZ.

**Helen Frei** arbeitet seit zwei Jahren in der Abteilung Aufsicht, hat viele Funktionen, u. a. die Leitung der Lehrmittelkommission ( rund 10% der Stelle).

**Andrea Schäfer** arbeitet am AVS, Fachstelle Spezielle Förderung und an der Fachstelle Sonderschulung. Sie ist Beauftragte für INSO (Integrative Sonderschulung)

**Andi Weiss** arbeitet bei der IF, unterstützt Marianne Stöckli, hat verschiedene Funktionen, wirkt in verschiedenen Projekten mit, auch bei HarmoS und Lehrplan 21.

#### **4. Plenum:**

**Nach Thema aufgeteilt stellten die drei Gruppen ihre Fragen und Wünsche vor.**

##### **Zur Integration:**

- Praktisches Lernen steht im Vordergrund bei den INSO Kindern. Wie kann dies vereinbart werden mit dem kognitiv ausgerichteten Unterricht der Regelklasse?
- Wo ist die Wirtschaft, wenn es darum geht, SchulabgängerInnen ins Arbeitsleben zu integrieren?
- Wie kann man Integrationsverletzungen vermeiden? Bei den Übergängen braucht es Begleitung und Koordination: Übergänge sind integrationsgefährdend (HFE, KG, US, MS, OS, Lehrstelle, Beruf)
- Wünschenswert ist Inklusion.
- Integration braucht personelle Unterstützung, es sollten mehrere LP in einer Klasse arbeiten.
- Wie kann die Haltung von Regelklassen-LP zu Integration mehr zum Positiven verändert werden?
- Wie können Abläufe beschleunigt werden, bis verstärkte Massnahmen ergriffen werden? Vor allem auf der KG-Stufe dauert dies oft ein Jahr. Kinder mit grossem Betreuungsbedarf werden von der Regel-LP lange mitgetragen, bis Massnahmen greifen.

##### **Antworten von Frau Schäfer zum Thema Integration und Diskussion**

- In einer Integrationsklasse wird die Regel-LP (100%) von einer Schulischen Heilpädagogin (SHP, 100%) und einer Praktikantin / eines Praktikanten (100%) unterstützt. Der Besuch einer INSO-Klasse bedingt oft einen Schulweg in eine andere Gemeinde.
- Die Bewilligung von Massnahmen zur integrativen Schulung wird erteilt, wenn die Indikation auf Sonderschulung gegeben ist und ein Antrag der Eltern auf integrative Sonderschulung vorliegt. Abklärungsstellen sind der SPD und der KJPD .
- Die involvierte Heilpädagogin/der Heilpädagoge respektive die Sozialpädagogin/der Sozialpädagoge suchen in Zusammenarbeit mit der Stiftung Mosaik oder der IV Berufsberatung nach einer geeigneten Anschlusslösung in der Arbeitswelt.
- Für Eltern ist es oft schwierig, zu sehen und akzeptieren, dass ihr Kind einen erhöhten Förderbedarf hat. Es wird klar kommuniziert, welche Möglichkeiten dem Kind mit seiner Behinderung in der Arbeitswelt offen stehen.
- Zu den Übergängen: Ab dem 4. Schuljahr wird die SL der Folgestufe an den runden Tisch eingeladen. SL Kindergarten und Primar sind schon zusammengelegt, was der Koordination dienlich ist.
- Durch die künftige Poollösung werden die Ressourcen der Speziellen Förderung von der Schulleitungen verwaltet und können schneller eingesetzt werden. Verstärkte Massnahmen gehen über den SPD.

##### **Fragen und Wünsche zum Thema Lehrmittel:**

- Es besteht Bedarf an Lehrmitteln, die zu unterschiedlichen kognitiven Niveaus individualisiert werden können.
- Wie sind Lehrmittelhersteller und der LP 21 miteinander vernetzt?
- Wer ist die kantonale Fachgruppe und welches sind ihre Kompetenzen?
- Warum werden gute Lehrmittel wie z.B. Basisstufe ZH nicht in den Lehrmittelkatalog aufgenommen?
- Können über den Vorstand KSF Lehrmittel der SF evaluiert werden?

- Sind finanzschwache Gemeinden in Bezug auf die Finanzierung der Lehrmittel benachteiligt?
- Wie wird in Lehrmitteln das Kulturgut aussereuropäischer Kulturen als Beitrag zur Menschheitskultur wertgeschätzt?

#### **Antworten von Frau Frei und Herrn Weiss zu den Lehrmitteln:**

- Die Verlage haben erkannt, dass sie in Zukunft vermehrt Lehrmittel mit unterschiedlichen Niveaustufen herstellen müssen.
- Die Lehrmittel sind von den Verlagen abhängig. Die Lehrmittel orientieren sich jedoch mehr und mehr an den Lehrplänen und an einer breiten Basis von Lehrpersonen, indem sie diese verstärkt in die Entwicklung und Erprobung der Lehrmittel mit einbeziehen.
- Die Lehrmittelkommission ist regelklassenorientiert. Ihr gehören eine Vertretung von einer Person der Speziellen Förderung, einer Lehrperson der EK sowie einer Lehrperson der KK an.
- Der Bildungsrat erlässt auf Antrag der Lehrmittelkommission Obligatorien.
- Jede Lehrperson kann bei der LMK begründet beantragen, gute Lehrmittel auf die Lehrmittelliste der Schul- und Büromaterialverwaltung aufzunehmen.
- Gemeinden orientieren sich an der Lehrmittelliste vom Amt für Volksschulen.
- Die Auswahl an Erstlesemitteln ist reichhaltig, in den Fächern Deutsch und Mathe gibt es Einzelobligatorien, für weitere Fächer stehen Alternativobligatorien zur Verfügung. Die 4-kantonale LM- Arbeitsgruppe will zu einem obligatorischen LM eine Alternative anbieten um zu ermöglichen, dass die LP mit einem LM arbeitet, das ihr entspricht.
- Es gibt ein Instrument, LM zu evaluieren: Levanto
- Die Evaluation von Lehrmitteln SF fehlt im Konzept der Lehrmittelkommission, da sich die SF einerseits nach den Obligatorien der Regelklassen richten muss und andererseits der Förderbedarf und dessen Lehrmittel spezifisch fall- und situationsabhängig sind.
- Beim Kauf von Lehrmitteln durch die Gemeinden spielt die Budgetierung des Schulbudgets durch die Schulleitung eine bedeutende Rolle.
- Es besteht der Wunsch, dass CDs verändert und stufengerecht aufgearbeitet werden können. Ein Modell zur stufenweisen Anpassung an verschiedene Schwierigkeitsgrade: Bloomtaxonomie
- Der LP 21 orientiert sich an Basiskompetenzen: Die LM-Verlage haben erstmals eine Einheit vor sich. Eine breitere Abstimmung wird möglich.
- ICT-LM: Die Kompetenzen der Bedienung müssen auch da sein, dies bedingt Weiterbildungen.

#### **Fragen und Wünsche zur Förderplanung (FP):**

- Wohin geht die Reise mit der Förderplanung: Es fehlt eine einheitliche Förderplanung im Kanton.
- Kann der Datenschutz innerhalb der Schule gelockert werden, um intern Informationen an die nächste Stufe weiterzugeben?
- Förderplanung braucht ein festes Zeitgefäss (nicht zwischen Tür und Angel).
- Qualitätssicherung: Wird ICF obligatorisch?

#### **Antwort von Andi Weiss:**

- Die Uneinheitlichkeit bei der Förderplanung ist erkannt. Instrumente zur Förderplanung sollen angeboten werden. Diese gehen sowohl von Stärke als auch von Defizit aus. Es sollen keine FP-Instrumente verordnet werden, da Schulen ohne Förderplanung dies nicht gut annehmen würden. Wichtig ist hier die Weiterbildung.

- Zürich hat ICF (Individuelle Zielformulierung). ICF: Diagnostik-Förderplanung-Evaluation-neue Fördermassnahmen. Man kann sich bei Andy Weiss beraten lassen, er kann Interessierte verlinken.
- Datenschutz: Wenn die Eltern einverstanden sind, dürfen Daten unter den Lehrpersonen weitergegeben werden.
- **Andrea Schäfer und Andi Weiss bieten Netzwerktreffen zu ISF und INSO an. Weitere Weiterbildungsangebote zu Themen der integrativen Schule bieten die FEBL und die FHNW an.**

**Ursula Lanz:**

- Ein einheitliches Sprachstandinstrumentarium soll zur Verfügung stehen, jedoch auch nicht verordnet werden. Zürich erstellt ein solches Instrument, das für die Lehrpersonen zu handhaben ist. Der Kanton Baselland plant, die Bewilligung zur Nutzung der Instrumente zu erwerben. Es wird Weiterbildungen dazu geben.

Helga Macek verabschiedet die Gäste vom AVS und bedankt sich für ihre Teilnahme an unserer DV.

**5. Varia**

Information zur Reflexionsgruppe/ Weiterbildung: Charles Petignat schlägt vor, dass AG-Leitungen Weiterbildungen anbieten, die auch als Reflexionsgruppe zu bildungspolitischen Inhalten dienen.

Armin Rautenberg, Leiter der AG Kleinklasse Oberstufe, bietet einen Kurs an mit dem Thema Konfrontative Pädagogik mit gewalttätigen Jugendlichen.

Information bei: [a.rautenberg@intergga.ch](mailto:a.rautenberg@intergga.ch)

Helga Macek bedankt sich bei allen Teilnehmenden und schließt die Sitzung.

Arlesheim, 17.5.2011

Für das Protokoll: Eva Heizmann